



Entwurf: Streuobst-Steckbrief – Rheinland-Pfalz

In Ergänzung zum bundesweiten Antrag auf
Immaterielles Kulturerbe bei der UNESCO

Stand: 08.12.2020

Anmerkungen zu den Streuobst-Steckbriefen

Die Streuobst-Steckbriefe basieren auf Einsendungen verschiedener Streuobstakteure aus den jeweiligen Bundesländern. Hochstamm Deutschland e.V. übernimmt keine Gewähr für die Vollständigkeit der Steckbriefe. Die Steckbriefe werden offen erarbeitet, fortlaufend ergänzt und erneuert. Falls Sie wichtige Informationen & Fakten zu einem Bundesland vermissen oder sonstige Anmerkungen haben, kontaktieren Sie uns gerne unter kontakt@hochstamm-deutschland.de

Streuobstbestände und Hotspots

Aus der Erhebung der Bodennutzung, der aktuellen Biotopkartierung und der Landwirtschaftlichen Betriebsdatenbank ergibt sich ein Streuobstbestand von rund 16.000 ha in Rheinland-Pfalz. Die überwiegende Fläche bilden Streuobstwiesen, Streuobstäcker nehmen mit rund 600 ha einen untergeordneten Teil der Gesamtfläche ein.

Streuobstbestände sind im gesamten Bundesland zu finden. Als Hotspots des Streuobstanbaus können jedoch folgende Gebiete und Regionen identifiziert werden:

- 🍎 Mittelrhein-Westerwald
 - Landkreis Mayen-Koblenz, insbesondere die Verbandsgemeinde Vordereifel mit der Gemeinde Kottenheim
 - Landkreis Neuwied, hier insbesondere die Rheinebene (Neuwieder Becken, rechtsrheinisch), die Wiedhöhen und das Asbacher Land
 - Vinxtbachtal bei Bad Breisig
 - Unterer Westerwald
- 🍎 Pfalz
 - Südwestpfalz
 - Teile der Südpfalz und Vorderpfalz
 - Westpfalz/Nordpfälzer Bergland, insbesondere der Landkreis Kusel (Mostbirnen)
- 🍎 Eifel, Landkreis Bitburg-Prüm mit den Naturparken Südeifel und Nordeifel
- 🍎 Moselregion

Geschichte des Streuobstanbaus

Die Ursprünge des Obstbaus in Rheinland-Pfalz reichen bis in die Römerzeit zurück, als die Römer zusammen mit dem Weinbau auch den Obstbau kultivierten. Urkundlich belegt ist der Obstbau seit dem Mittelalter durch Meliorationsmaßnahmen (Werterhöhung der Böden) und Pachtverträge der Klöster. Obstbauliche Aktivitäten sind auch ab dem 17. Jahrhundert im Zuge des Landesausbaus nach dem 30-jährigen Krieg und auch durch Edikte der Landesherren (z.B. Grafen zu Wied, Trierer Kurfürst bzw. Erzbischof) verstärkt zu beobachten.

Durch verschiedene Pomologen wie August Friedrich Adrian Diel oder Johann Ludwig Christ wurde der Obstbau im Rheinland im 18. und 19. Jahrhundert maßgeblich weiterentwickelt. Ebenso leisteten die Hofgärtner und Patres oder Brüder namhafter Klöster einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Obstbaus. Auch einzelne Pfarrer trieben den Obstbau in ihren Gemeinden voran.

Die Hochphase des Streuobstanbaus, wie er heute noch existiert, war, wie im restlichen Bundesgebiet auch, im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert.



Besonderheiten im Streuobstanbau und bei der Verarbeitung

Lagen:

- Streuobstgürtel um die Dorflagen herum als klassische Wiesen oder Baumäcker
- ertragsschwache Standorte, auch Hanglagen

Besondere Sorten:

- Lange Kirschentradition am Mittelrhein, von Kirschbäumen geprägte Kulturlandschaft mit zahlreichen alten Sorten wie z. B. Knappkirsche – Link: <https://www.welterbe-mittelrheintal.de/mittelrhein-kirschen>
- Mautapfel (Mutant des Bohnapfels am Mittelrhein) – Link: <https://biostationen-rheinland.lvr.de/media/biostationen/publikationen/obstsortenflyer/aepfel/Mautapfel.pdf>
- Verschiedene Pfälzer Streuobstsorten (z. B. Kandeler Zuckerzweitschge, Freinsheimer Taffetapfel, Weinling/Weißapfel, Herrgottsapfel) – Link: <https://www.pomologen-verein.de/landes-und-regionalgruppen/lg-rheinland-pfalz-saarland-luxemburg>
- Mostbirnen („Wei-Beere“) der Westpfalz (z. B. Offenbacher Rote, Frankelbacher Mostbirne, Perdsbeer) – Link: http://kusel.bund-rlp.de/fileadmin/bundgruppen/KG_Kusel/Flyer_Birnen_Internet.pdf
- Verschiedene Mandelsorten wie „Dürkheimer Krachmandel“ – Link: [https://www.dlr.rlp.de/Internet/global/themen.nsf/0/8C8A965A4851C6C4C1257F5E0031D78A/\\$FILE/Brosch_Weinbergspfirsich_2016.pdf](https://www.dlr.rlp.de/Internet/global/themen.nsf/0/8C8A965A4851C6C4C1257F5E0031D78A/$FILE/Brosch_Weinbergspfirsich_2016.pdf)
- Weitere regionale Sorten finden sich u. a. in der Obstsortenempfehlung für Rheinland-Pfalz – Link: <http://www.streuobst-rlp.de/uploads/downloads/streuobst-sortenliste-rlp-2018.pdf>

Rückgang des Streuobstanbaus

Historisch betrachtet sind auch in Rheinland-Pfalz bereits nach dem zweiten Weltkrieg viele Bestände den Rodungsprämien zum Opfer gefallen. Teilweise gab es räumlich differenziert auch andere Faktoren, die zum Rückgang der Bestände führten, wie zum Beispiel der Abbau von Bimssteinen (Vulkangestein) in der Eifel und am Mittelrhein durch den andere Kulturlandschaften, so auch Streuobstwiesen, weichen mussten. Rekultivierungsmaßnahmen blieben danach meistens aus oder wurden nicht zielführend umgesetzt.

Seit den 60er und 70er-Jahren ist ein noch rasanterer Rückgang der Bestände zu beobachten. Die Gründe für den weiterhin anhalten Rückgang der Streuobstwiesen sind in Rheinland-Pfalz die gleichen wie im restlichen Bundesland: Als Gründe werden mangelnde Rentabilität des hochstämmigen Obstbaus, fehlendes Wissen und fehlende Kenntnisse über Pflege, mangelndes Interesse der Eigentümer bzw. fehlender Bezug oder weniger Interesse an Selbstversorgung bei Privatpersonen genannt. Des Weiteren wird auch der Mistelbefall als großes Problem im rheinland-pfälzischen Streuobstanbau angesehen.



Erhalt von Streuobst, Wissensweitergabe & Streuobst in der Öffentlichkeit

In Rheinland-Pfalz steuern die oft ehrenamtlichen Streuobstakteure den größten Teil zur öffentlichen Wahrnehmung und zum Erhalt der Streuobstkultur bei, indem sie zum einen die Bestände pflegen und durch zahlreiche (Vereins-)Veranstaltungen und Angebote wie Apfelverkostungen, Exkursionen, Erntedank- und Hoffeste, Schnittkurse, Nachpflanzaktionen, Obstbaumversteigerungen aber auch durch touristische Attraktionen wie Streuobstpfade auf Streuobst aufmerksam machen und Wissen vermitteln. Als zentrale Netzwerk- und Informationsplattform ist in Rheinland-Pfalz die Interessensgemeinschaft Streuobst (<http://www.streuobst-rlp.de/>) zu nennen.

Auch das Land Rheinland-Pfalz bestrebt den Erhalt von Streuobstwiesen. Über das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum hat das Land 2016 eine Ausbildung zum „Baumwart für Streuobst“ ins Leben gerufen. Dieselbe Institution betreibt zudem bereits seit 2013 eine amtliche Streuobstberatung an den Standorten Neustadt an der Weinstraße, Oppenheim, Trier, Rheinbach und Bad Kreuznach.

Verwendung von Streuobst

Historisch betrachtet galt Streuobst in Rheinland-Pfalz, wie auch im übrigen Bundesgebiet, als Grundnahrungsmittel in Form von Tafelobst, Dörrobst, Apfelmus, Obstkraut oder auch zur Herstellung bestimmter regionaler Gerichte wie z.B. „Himmel on Erd“, ein traditionelles rheinisches Gericht. Die Funktion als Grundnahrungsmittel ist mit dem Rückgang der Streuobstwiesen bzw. aufgrund anderer rentablerer Kulturformen verloren gegangen. So wird ein Großteil der Bestände heute nicht mehr bewirtschaftet und gepflegt.

Der größte Teil des Streuobstes wird in Rheinland-Pfalz zu Saft verarbeitet. Die Verarbeiter reichen dabei von großen Keltereien wie Löschs Fruchtsäfte, die gemeinsam mit der Fördergemeinschaft Streuobst Pfalz e.V. ein Aufpreisprojekt ins Leben gerufen haben, oder der Südpfalz Saft GmbH, die Streuobst im Safttausch verwertet, bis hin zu kleinen Keltereien die hauptsächlich kleinere Mengen im Lohn für den Eigenbedarf der Wiesenbesitzer mosten. Eine Besonderheit in Rheinland-Pfalz sind dabei sicherlich die zahlreichen kleinen, oft vereinseigenen Keltereien und Kelterhäuser in denen beispielsweise die Ortsgruppen der Obst- und Gartenbauvereine ehrenamtlich bzw. für ihre Vereinskassen Streuobst verarbeiten. Daneben existieren auch Produkte, die von Naturschutzinitiativen vermarktet werden, wie beispielsweise die „Streuner-Schorle“ des Vereins „Leben und Natur in der Südpfalz“.

Der Apfelwein, der in der Moselregion eher als „Viez“, in der Pfalz als „Most“ und teilweise sogar als „Rauscher“ (Begriff wird auch für „Neuer Wein“ verwendet) bezeichnet wird, ist in Rheinland-Pfalz etwas aus der Mode gekommen, was sicherlich auch am Aufschwung der Weinkultur und an den sechs Weinanbaugebieten, in denen mehr als 65 % des deutschen Weines angebaut werden, liegt. Ein kaum erforschtes Kulturgut aus einer Zeit, in der der Apfelwein einen höheren Stellenwert hatte, sind sicherlich die zahlreichen regionaltypischen Mostbirnensorten („Wei-Beere“) aus der Westpfalz, die von der BUND-Kreisgruppe Kusel in Zusammenarbeit mit kompetenten Pomologen seit 2009 untersucht werden. Der aus diesen typischen Mostbirnen gewonnene Wein, auch „Beerewei“ genannt, war einst das Hausgetränk der Westpfälzer.

Um auf die Sortenvielfalt und auf die historischen Streuobstsorten aufmerksam zu machen, ist auch in Rheinland-Pfalz der Ansatz der Vermarktung von sortenreinen Produkten verstärkt zu erkennen.

